

Hügel beobachtete. Anzunehmen ist ein Skelettgrab ferner in Langenapel, da sich hier ein kleines spätes engmündiges Töpfchen (Tafel XXIII, 10) ohne Leichenbrand in 1,25 m Tiefe fand.

Siedlungen.

Noch schlechter als um die Friedhöfe steht es um die Kenntnis der Siedlungen. Planmäßig untersucht wurde bisher noch keine, sofern man nicht die Durchgrabung der 30 Herdstellen bei Bürs als Untersuchung gelten lassen will. Kluge fand hier in Bürs Reste von Schalenurnen, spätromischen Töpfen und Siedlungsgeramik, darunter eine Lampe. Seine Funde sind aber untermischt mit ältereisenzeitlichen Scherben, so daß eine Scheidung schwer möglich ist. Auf Pfostenlöcher oder andere Versärbungen hat er nicht geachtet.

In Siedlungsresten in Schinne fanden sich viele Topfscherben, Schalenurnenscherben und Tierknochen. Auch diese Funde wurden planlos gehoben.

So läßt sich über die Anlage der Siedlungen, Grundrisse der Gehöfte, Einzelheiten des Hausbaus und andere Fragen einstweilen überhaupt noch nichts aussagen. Auch die Fragen, wie lange die Siedlungen an einer Stelle bestanden, und ob von mehreren Siedlungen ein größeres Gräberfeld benutzt wurde, sind noch völlig ungeklärt.

Tonware.

Um die Entstehung der spätkaiserzeitlichen Irdentware klarzulegen, zunächst unter Ausschluß der unten aufgeführten Sonderformen der Siedlungsware, soll die Entwicklung der Hauptgefäßformen wie sie sich im Gebiet hauptsächlich Osthannovers abzeichnet etwas weiterausholend behandelt werden — unter Berücksichtigung der elbgermanischen Gemeinsamkeiten.

frühswebische Tonware der Spätlatènezeit.

Die Entwicklung der kaiserzeitlichen Tonware ist bedingt durch den Formenbestand der germanischen Spätlatènezeit. In den Elblanden ist es die frühswebische Tonware, die ihrerseits wieder von Typen der jüngeren Jastorffstufe hergeleitet werden muß. Unter diesen frühswebischen Formen sind es besonders drei Typen, die die Leitformen des ganzen elbgermanischen Kreises darstellen: die Terrine, die Situla und der